

Albert Merz

Gefäße des Lebens

Texte im Kunstgottesdienst

zur Eröffnung der Ausstellung in der St. Johanniskirche am 14. Mai 2022

1. Mose 2.4b-7

Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte. Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen. Denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; aber ein Strom stieg aus der Erde empor und tränkte das ganze Land. Da machte Gott der HERR den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.

2. Korinther 4,7-10

Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf dass die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um. Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, auf dass auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde.

Predigt



Unter all diesen großen und großartigen Bildern von Albert Merz in dieser Ausstellung findet sich ein kleines rotes. Es war bereits auf der Einladungskarte, dem Plakat und ist jetzt auf dem Gottesdienstprogramm abgebildet und hängt hier vorne im Chorraum. Ein kleines Bild, das auf Grund seiner Größe und vor allem seiner Farbigkeit etwas aus der Reihe der anderen herausfällt. Gerade hier im Chorraum, in dem doch dunklere Bilder mit viel Schwarz dominieren. Und doch steht dies kleine rote Bild exemplarisch für das Thema der Ausstellung.

Wir sehen eine leuchtend rote Fläche, auf der die Farbe unregelmäßig verlaufen ist. Hinter dem dunkleren, kräftigen Rot sind hellere Flächen. Nach oben rechts geht es ins Orangene, nach unten links ins Hellviolette. In der Mitte des Bildes sind zwei Formen gesetzt, die wir als

Gefäße im weitesten Sinne erkennen. Durch die dargestellte Spiegelung auf der Oberfläche werden sie für uns dreidimensional. Sie erinnern an Glasvasen, könnten aber eventuell auch altertümliche bauchige Flaschen sein. Die rechte nimmt den Farbton des Hintergrundes auf. Die linke ist etwas dunkler gehalten. Aus beiden Vasen kommen gelbe und jeweils eine blaue Linie. Bei der rechten Vase steigt die blaue Linie senkrecht auf. Die gelbe steigt erst auf, fällt aber dann sich wie ein Faden in Bögen windend ab. Bei der linken Vase tut dies neben den drei gelben auch die blaue Linie. Zwei der gelben Linie haben unregelmäßige kleine rund Knubbel. Auch wenn die Farbigkeit natürlich nicht passt, erinnern mich die Linien an florale Elemente, Wurzelfäden oder Ranken zum Beispiel.

Sind das die Gefäße des Lebens? Stehen diese beiden Vasen auf dem roten Bild, das in seiner Farbigkeit an den Lebenssaft Blut erinnert, für die Gefäße des Lebens? Symbolisieren dann die gelben und blauen Linien gar die Urfäden des Lebens, von den ersten Molekülketten bis hin zu den DNA-Strängen und den Lebenslinien von Menschen?

Schauen wir uns auf der Suche nach einer Antwort in der Ausstellung und auf den anderen Arbeiten um, so finden wir eine ganze Reihe von Gefäßen unterschiedlichster Art. Auf einem Bild ist eine große Vase zu sehen und der Bildtitel heißt "Urmutter". Die Form der Vase erinnert an steinzeitliche Venusfiguren, aber auch an den Uterus. Da finden sich tönerner Gefäße, die an antikes Geschirr erinnern. Da gibt es spitz nach unten zulaufende Formen, die zwar ohne Stiel sind, aber doch an

Sektkelche erinnern. Da gibt es Kanus, die allerdings nicht auf dem Wasser schwimmen, sondern umgedreht sind und von einem Menschen getragen werden. Da gibt es Rohrspiralen, wie sie zum Destillieren genutzt werden. Da gibt es Häuser, aber auch rechteckige Gruben im Boden, die sich als Fallen auftun oder in die Treppen hinabsteigen. Da gibt es Pflanzen der verschiedensten Arten und immer wieder diese Linien, manchmal mit den Knubbeln, manchmal ohne, manchmal regelrecht verflochten. Und schließlich finden wir auf einem Bild sogar ein Herz mit seinen anatomischen Aderanschlüssen. Auf diesem Bild ist wieder dieses Rot wie auf unserem kleinen Bild. Und der Bildtitel "Herzblut" sagt uns etwas über die Bedeutung dieser Farbe. Und es finden sich auf den Bildern Menschen, mal nur als Silhouette, mal zeichnerisch in schnellen Strichen ins Bild gesetzt. Sind all das Gefäße des Lebens? Hat Albert Merz in seiner ganz eigenen Formen- und Bildsprache sich hier mit dem Leben an und für sich auseinander gesetzt?

Wir haben eben einen Ausschnitt aus dem älteren biblischen Schöpfungsbericht gehört. Da wird in sehr bildhafter Sprache von der Erschaffung des Menschen berichtet. Natürlich ist das kein naturwissenschaftlicher Bericht, aber doch steckt die Erkenntnis dahinter, dass wir alle aus den selben Grundelementen wie die unbelebte Natur bestehen. Und da stellt sich eben die Frage, was macht das Leben aus? Was unterscheidet uns von einem Klumpen Lehm, selbst wenn dieser durch eine Künstlerhand zur schönsten menschlichen Figur gestaltet wurde?

Die Bibel ist sich da sicher, dass der Mensch ein Gefäß ist, in das das Leben durch Gottes Willen gegossen wurde. "Da machte Gott der HERR den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen."

Paulus nun nimmt dieses Bild im zweiten Brief an die Gemeinde in Korinth auf: "Denn Gott, der da sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben. Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf dass die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns."

Vielleicht hat Paulus, als er diesen Satz schrieb, ein ganz konkretes irdenes Gefäß als Vergleich vor Augen. Vielleicht war es eine Schüssel, ein Becher, eine Amphore oder auch eine kleine Vase auf seinem Schreibtisch. Und mit diesem Gefäß, dieser Vase vergleicht er sich und uns.

Aber lassen Sie uns dies sprachliche Bild mal genauer anschauen und zu den Bildern von Albert Merz in Beziehung setzen.

Wie ein Gefäß werden wir gefüllt.

Das Gefäß ist nichts, wenn es immer leer steht. Das kann zwar hübsch sein, aber einen Nutzen hat es nicht. Ein Vase, eine Flasche wird erst wirklich interessant, wenn sie Inhalt bekommt. Die Vase kann nichts dafür, es ist nicht ihr Verdienst.

Nun so ergeht es uns Christeninnen und Christen in unserem Glauben. Wir sind angefüllt mit Leben und mit Gottes Licht, das aus der Finsternis hervorleuchtet. Wir haben nicht um diese Kraft gebeten, sondern es ist ein Geschenk. Wir haben uns diese Kraft nicht einverleiben können, sondern sie ist in uns ausgegossen worden. Von außen ist sie in unsere Herzen gegeben. Und nun sind wir damit angefüllt. Wir sind zu einem Gefäß geworden für Gottes Kraft.

Und natürlich sind wir für Gottes Kraft ein irdenes Gefäß. Ich fühle mich da diesen gemalten Vasen sehr verbunden. Wir dürfen irdische Gefäße des himmlischen Lichtes sein.

Wir haben das Licht nicht nur für uns bekommen, sondern dürfen es weitergeben. In eine mit Wasser gefüllte Vase kommen Blumen, damit sie leben können. Aus einer Flasche bekommen wir Getränke. Wir sind die Gefäße geworden, aus denen unsere Mitmenschen etwas bekommen können. Unser Inhalt dient zu ihrer Stärkung und Erquickung.

Besonders deutlich ist dies in Jesus selbst geworden. Er ist in die Welt gekommen, um den Menschen Gottes Licht zu bringen. Er ist das irdische Gefäß gewesen, das zugleich ganz Licht war.

Er hat sich in die Dunkelheiten dieser Welt begeben, um dort aus seinem Gefäß auszugießen, um dort Gottes Licht aufleuchten zu lassen. Er hat alle Menschen von seinem Licht trinken lassen. Er hat mit den Sündern gegessen. An einem Tisch zum Mahl der Gemeinschaft hat sich Jesus mit den Verachteten und Ausgestoßenen zusammengefunden. Jesus hat mit ihnen gegessen und ihnen zu essen gegeben. Er hat mit ihnen getrunken und ihnen zu trinken gegeben. Er hat sie angenommen und hat sie mit seinem Licht und durch seine Kraft gestärkt. In besonderer Weise tat er das im Abendmahl, als der Kelch zum Gefäß des Lebens wurde.

Aber es gibt natürlich auch Unterschiede zu einem Gefäß. Wie bei jedem Bild oder Vergleich hinkt auch hier etwas. Anders als bei einem Gefäß, verbindet sich unser Wesentliches mit unserem Inhalt. Wir aber haben durch unseren Inhalt ein neues Leben bekommen. Zwar sind wir noch ganz irdene

Gefäße. Wir sind verletzlich und haben Angst, dass uns jemand beschädigt oder gar zerschlägt. Wir haben Angst um unser Leben und Angst vor dem Sterben. Nur ungern geben wir unser irdisches Leben auf. Nur ungern lassen wir das irdische Gefäß zerstören.

Aber unser Inhalt ist zu einem Teil unseres Wesens geworden. Das Licht, der helle Schein, die überschwängliche Kraft hat uns erfüllt und ergriffen. Sie hat unser Wesen verändert, so dass wir nicht mehr nur irdisches Gefäß sind. Diese Kraft, die uns geschenkt wurde, ist zu einem Teil von uns geworden. Sie hört nicht auf. Letztlich kann uns keiner zerschlagen. Letztlich werden wir leben, wie Jesus lebt.

So sind wir denn ein irdenes Gefäß des himmlischen Lichtes. Wir sind wie diese beiden Vasen auf dem Bild von Albert Merz. Wir sind Gefäße des Lebens umgeben von der Farbe des Lebens und die Strukturen des Lebens wachsen aus uns heraus.

Auf den Bildern von Albert Merz gibt es viele Gefäße und vieles andere zu entdecken. So sind diese Bilder selbst zu Gefäßen geworden, die sich mit dem Leben beschäftigen. Meines Erachtens hat sich Albert Merz in seiner ganz eigenen Formen- und Bildsprache immer wieder mit dem Leben an und für sich auseinander gesetzt. Entdecken wir also das Leben in seinen Bildern.

Johannes Beer